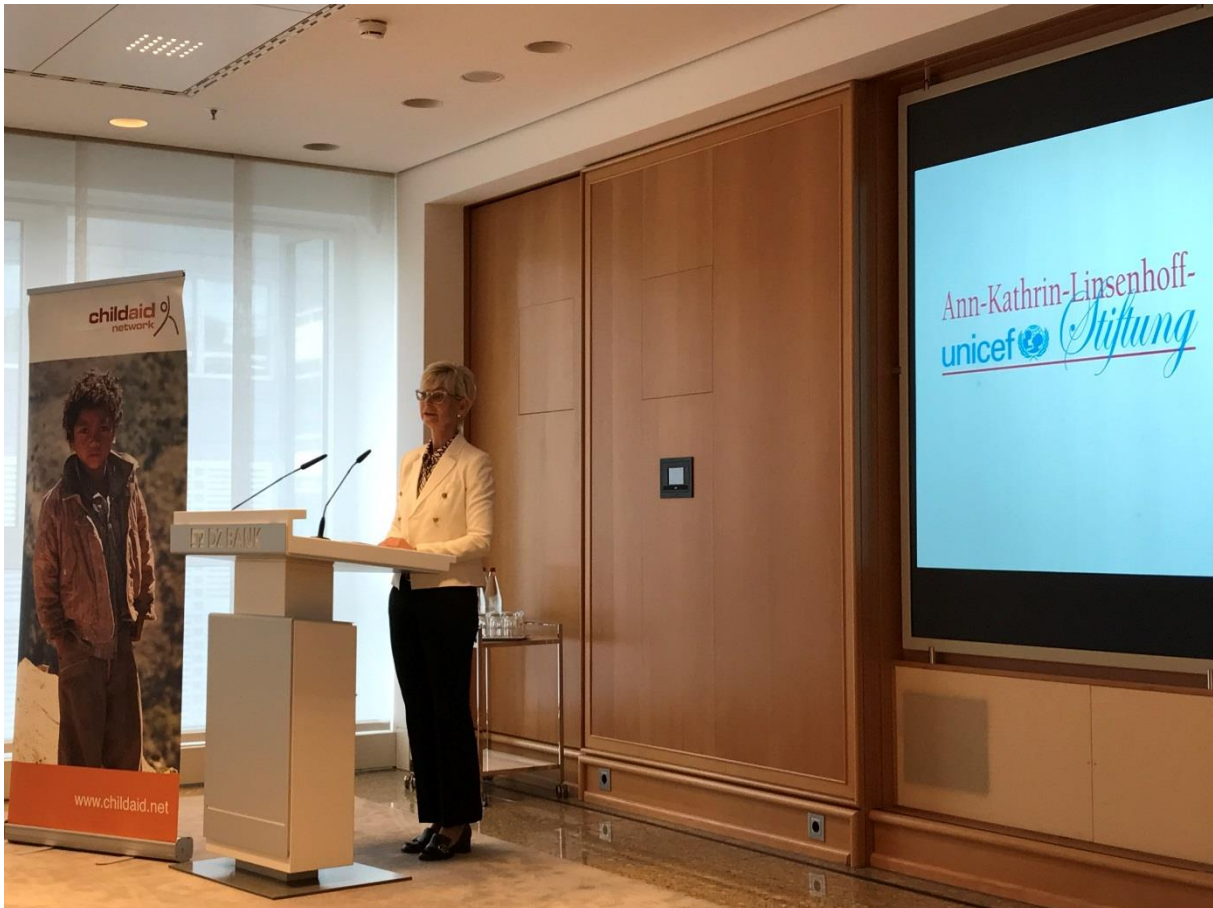


Ann Kathrin Linsenhoff

Rede anlässlich des Jubiläums von Childaid Network, dem 25-jährigen Jubiläums der UN Kinderrechtskonvention und dem Internationalen Kindertag



Als stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Kinderhilfswerkes UNICEF, als Vorstandsvorsitzende der Ann-Kathrin-Linsenhoff-UNICEF-Stiftung und der Linsenhoff Stiftung, und als Mutter von fünf Kindern, setzt sich Ann Kathrin Linsenhoff seit Jahrzehnten für die Durchsetzung von Kinderrechten in der ganzen Welt ein. In dieser Rolle sprach Ann Kathrin Linsenhoff heute vor Schülerinnen und Schülern aus dem Rhein-Main-Gebiet, dem Childaid Network-Team, der Stadt Frankfurt und zahlreichen Kinderrechtsexperten, um die Arbeit der so vielen ehrenamtlichen Helfern zu ehren und Ansporn dafür zu geben, nicht nachzulassen in der so wichtigen Arbeit um die Wahrung und Durchsetzung der Kinderrechte.

**Sehr geehrte Frau Stitz-Krämer,
sehr geehrter Herr Dr. Kasper,
liebe Schülerinnen, liebe Schüler,
liebes Childaid-Network-Team,**

ein Satz macht mir immer noch etwas zu schaffen,
über diesen einen Satz muss ich immer wieder
nachdenken.

Im vergangenen Jahr war ich in einem Flüchtlingslager
im Libanon.

Dort leben Tausende von syrischen Kriegs-
Flüchtlings in Zeltstädten,
die eigentlich provisorisch sein sollten,
sich aber inzwischen als Dauerzustand erweisen.

Dort besuchte ich eine Familie in ihrer aus Planen
notdürftig gebauten Unterkunft und die junge Mutter
sagte zu mir:

**Hier kommen so oft Menschen her und schauen sich
alles an – und es ändert sich doch nichts.**

Das war dieser Satz und ich habe mich dann gefragt:

Bin ich auch eine Frau, die sich alles nur anschaut?

Nein, ich glaube nicht.

Aber es zeigt, dass wir bei UNICEF,
obwohl wir seit Jahren massive Unterstützungs-Arbeit
leisten,
bei der Hilfe im Grunde **nie genug machen können**.

Und das,
weil die Lage in vielen Teilen der Erde
noch immer instabil ist, nicht menschenwürdig,
und vor allem Kindern keine halbwegs normale
Kindheit ermöglicht.

Oft sind es Kriege, die den Ländern stark zugesetzt
haben.

Die Folgen sind **Hunger**, sind **Mangel an Bildung**, sind
keinerlei berufliche Perspektiven –
und die Folgen treffen **die Schwächsten am**
härtesten:
die Kinder.

Und deshalb setzen wir,
setzt sich die UNICEF
unermüdlich
für die Umsetzung der von den Vereinten Nationen im
Jahr 1992 ratifizierten Kinderrechte ein –
und ich bin sehr dankbar,
heute hier auf so viele Mitstreiter zu treffen.

Für mich ist es eine **große Freude**,
heute am internationalen Kinderrechtstag
zum Jubiläum des Childaid-Networks sprechen zu
dürfen.

Sie haben in den vergangenen zehn Jahren
sehr wichtige Arbeit geleistet.
Sie zeigen **genau da Stärke, wo sie am nötigsten**
gebraucht wird – und wie außerordentlich passend,
dass Ihr Jubiläum mit dem 25-Jahr-Jubiläum der
Kinderrechte zusammenfällt.

Herzlichen Glückwunsch zum Zehnjährigen von
Childaid!
Und herzlichen Dank für die Einladung!

**Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,
liebes Childaid-Network-Team,
liebe Mitstreiter,**

durch die Arbeit bei UNICEF habe ich gelernt:

Man kann die Probleme nicht in Gänze bewältigen.

Es gibt nicht den einen „großen Wurf“ – und alles ist gut.

Die Folgen eines mehr als 20-jährigen Kriegs im Sudan lassen sich nicht in kurzer Zeit bewältigen.

Die Folgen jahrelang grassierender HIV-Infektionen in Ländern wie Kambodscha, sind nicht mit ein paar Medikamenten-Lieferungen aus der Welt zu schaffen.

Und wenn wir uns vor Augen führen,
dass mindestens 350.000 syrische Kinder traumatische Erfahrungen gemacht haben, also Gräueltaten erlebt haben, Tod und Vernichtung in den eigenen Familien,
dann sind das **sehr dramatische** Folgen,
die man nicht mit ein paar Spielstunden vergessen machen kann.

Und trotzdem:

Jede einzelne Maßnahme – und sei sie noch so klein

–

ist immens wichtig.

Was wir machen,
um eine halbwegs funktionierende
Gesundheitsversorgung aufzubauen,
um Kinder an Bildung heranzuführen,
um Kindern überhaupt die Existenz zu sichern,
das sind im Grunde immer **nur ganz kleine Schritte.**

Doch jeder dieser kleinen Schritte zeigt,
es ist nicht unmöglich.

Es ist machbar.

Wir sind nicht hilflos.

Ein einziger neuer Brunnen, der frisches und sauberes Wasser ermöglicht, ist schon ein **wertvolles Gut**. Jeder neue Raum, der zu einem Klassenzimmer umgestaltet wird, dient der Schulbildung.

Und jeder einzelne Schlafplatz, den Straßenkindern in Städten wie Kairo nutzen können, um wenigstens einmal in Ruhe zu schlafen, **ist ein kleiner Beitrag, um die Situation von Kindern zu verbessern, um Kinderrechte wirklich zu leben.**

Für mich war es beispielsweise in den vergangenen Jahren eine große Erkenntnis, dass nur ein simples Mosquito-Netz, das viele Menschen in den Regionen Afrikas vor Malaria bewahrt, **schon ein elementarer Beitrag zur Zukunftssicherung von Kindern ist.**

**Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,
liebes Childaid-Network-Team,
liebe Mitstreiter,**

schauen Sie, die Menschheit kann im Grunde
sehr zielstrebig, sehr erfinderisch sein.

Wenn es beispielsweise um die Suche nach
Rohstoffen geht, setzen wir uns keine Grenzen.

Wir bauen **Tauchroboter**, um Bodenschätze in der
Tiefsee aufzuspüren.

Ausgestattet mit einem **Laserspektrometer**
durchkämmt dieser Roboter den Meeresboden und
sucht Mangan, Kupfer, Gold.

Mit Methoden der **Geoelektrik**, der **Magnetik**, der
Seismik werden weltweit Gesteine durchforscht.

Sensoren orten die **Leitfähigkeit von Gesteinen**.

Es werden **Satelliten** eingesetzt.

Es gibt immer wieder Anläufe, nach **Rohstoffen auf
dem Mond** zu suchen.

Die **Arktis** wird nach **Erdöl** abgesucht, wie auch die
Antarktis.

Trotz Eis, Kälte und Eisstürmen wird sich der Mensch den Weg zu Rohstoffen bahnen – wo auch immer.

Man kann also nicht sagen:

Uns fällt nichts ein, um ein Problem zu lösen.

Wenn Sie dann aber in einer Haus-Ruine im Sudan sitzen, die weder ein Dach hat noch eine Tür, bei der die Lehmwände eingefallen sind, das Gras am Boden wuchert, und Sie erfahren, dass das die Schule sein soll, dann fragt man sich:

Kann es da keine andere Lösung geben?

Wie passt das zusammen?

Da High-Tech-Sensoren,

dort nicht mal ein Stift, um sich was zu notieren.

Da könnte uns allen doch viel mehr einfallen.

Denn hier geht es um einen **elementaren Rohstoff**:

um die **Bildung** von Kindern,

um die **Zukunft** von Kindern,

um die **Zukunft** dieser Welt.

Ich weiß nicht, ob man dazu einen **Laser-Roboter**
benötigt

oder **aufwändige Sensoren-Technologie**.

Aber wenn es gelingt,

nur einen kleinen Teil dieser Energie und
Leidenschaft,

die in die Exploration neuer Rohstoffe investiert wird,

auch in den Schutz,

die Bildung

und die Sicherheit von Kindern zu investieren,

sind wir alle ein großes Stück weiter.

Sicher ist:

Wir können nicht zulassen,

dass Millionen von Kindern auf dieser Welt die

Kindheit zerstört wird.

Ja, Kinder sind Zukunft – das ist ein Satz, der heute in

Deutschland fast etwas lapidar dahin gesagt wird.

In den Krisenregionen dieser Erde

sind Kinder nicht nur die Zukunft,

sie sind die einzige Hoffnung.

Und deshalb ist es auch unsere Aufgabe,
ihnen ein menschenwürdiges Aufwachsen zu
ermöglichen.

Wenn man sie fragt,
wenn sie dicht gedrängt auf den Holzbänken in ihren
provisorischen Schulen sitzen,
haben sie alle große Pläne,
wollen alle in die Schule,
wollen Arzt oder Ärztin werden, Anwälte oder Lehrer.

Aber, umso mehr wollen wir die **Energie aufbringen**,
damit diese Kinder ihre Pläne umsetzen können.

Wer Hilfe erfährt,
wer Unterstützung erlebt,
wer sieht,
dass den Menschen das eigene Schicksal nicht
gleichgültig ist,
der zieht daraus eine enorme Kraft.

Und ein weiterer Baustein
für die **gute Zukunft von Kindern sind eben auch die
Kinderrechte.**

Kinder sollen überall auf der Welt selbstverständlich
gemäß ihren Rechten leben,
und sich jederzeit darauf berufen können.
Deshalb sollten sie diese Rechte kennen.

**Das Wissen um eigene Rechte verleiht ihnen
zusätzlich Stärke.**

Dadurch gewinnen sie an Selbstvertrauen
und das Wichtigste:

**Sie erleben das Selbstverständnis und die Freiheit
von demokratischen Gesellschaften,
die jedem einzelnen Schutz gewährt,
Minderheiten achten
und in denen sich jeder bestmöglich entwickeln
kann.**

Es gibt immer noch Millionen von Kindern,
die **Gewalt** ausgesetzt sind,
die an **einfach zu behandelnden Krankheiten** sterben,
die schon in ganz jungen Jahren **hart arbeiten**
müssen.

Kinder, **die ausgebeutet** werden,
Kinder, denen es an **Bildung, Kleidung und auch**
Nahrung fehlt.

Seit dem 5. April 1992, als die UN-Kinderrechtskonvention in Kraft trat, wurden und werden Kinderrechte immer wieder torpediert.

Und dennoch ist seitdem **viel Positives** geschehen – auch wenn sich die Lage erst langsam bessert.

Die Kindersterblichkeit ist beispielsweise in den vergangenen 25 Jahren weltweit um **mehr als die Hälfte zurückgegangen**.

Dennoch sterben nach UNICEF-Angaben jährlich immer noch 5,9 Millionen Kinder, häufig an vermeidbaren und leicht zu behandelnden Krankheiten.

Denn die traurige Realität heißt:

Ob ein Kind überlebt, hängt davon ab, wo es geboren wird.

In Ländern wie dem Jemen, um ein aktuelles Beispiel zu nennen,

ist es lebensgefährlich, ein Kind zu sein.

Dort grassiert derzeit eine der weltweit schlimmsten Hungerkrisen.

Fast sieben Millionen Menschen wissen nicht mehr, wo sie die nächste Mahlzeit bekommen können.

Und rund 2,2 Millionen Kinder im Jemen sind mangelernährt.

**Kinder sind die Opfer von Hunger, von Krisen,
Kinder sind Opfer von Terror, Krieg, von
Bombenangriffen wie eben in Syrien.**

Nur fünf Prozent aller Kinder auf der Welt leben nach UNICEF-Angaben in Gebieten, in denen Gewalt gegen junge Menschen vollständig verboten ist.

Und:

Kinder haben keine Strategien, um mit permanenten Gewalt und existenzieller Bedrohung umzugehen.

Sie sind dem schutzlos ausgeliefert.

Und weil sich viele Familien in Krisengebieten nicht mehr anders zu helfen wissen, schicken sie ihre Kinder auf die Flucht.

Die Zahl der Minderjährigen, die sich allein und unbegleitet im vergangenen Jahr auf die Flucht nach Europa gemacht hat, hat sich verfünffacht.

300.000 Minderjährige sind im Moment auf der Flucht.

Nicht minder unerträglich, ist das Ausmaß sexueller Gewalt.

Jedes dritte Mädchen auf der Welt, das jünger als 18 Jahre ist, wird zu einer frühen Heirat gezwungen.

Und rund 150 Millionen Mädchen und 73 Millionen Jungen sind pro Jahr Opfer sexueller Gewalt.

Die Liste der betrüblichen Nachrichten ist lang.

Die Liste der guten und hoffnungsvollen Nachrichten wird aber auch länger.

Dafür steht das große Engagement von internationalen Hilfsorganisationen wie eben UNICEF oder Childaid.

Kinder haben ein **Recht auf Gesundheitsversorgung**, sie haben ein **Recht auf Ernährung**, sie **dürfen nicht Opfer von Gewalt und Ausbeutung** sein.

Sie **müssen geschützt sein im Krieg und auf der Flucht.**

Sie haben **Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.**

Das klingt alles selbstverständlich.

Aber, wir müssen das immer wieder sagen, immer wieder fordern.

Und wir müssen beharrlich daran arbeiten, diesem Umstand etwas entgegenzusetzen.

Macht den Kindern klar, dass sie Rechte haben!

Und kämpft für diese Rechte.

Im Übrigen auch in Deutschland,
wo sich der Gesetzgeber bisher nicht
hat dazu durchringen können,
Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern.

Was aus meiner Sicht ein wichtiger Schritt wäre,
um das **Kindeswohl als Richtschnur des Handelns**
endlich umzusetzen.

Hinzu kommt:

Zu wenig Bürgerinnen und Bürger in Deutschland
wissen überhaupt von der Existenz dieser vor 25
Jahren vereinbarten und weltweit gültigen
Kinderrechten.

Auch darum treffen wir uns heute,
auch darum freue ich mich, dass wir uns im Rahmen
der Jubiläums-Feierlichkeiten von Childaid
in einer so guten und hoch qualifizierten Runde
austauschen.

Denn es geht ja um mehr als nur um das Bescheid-
Wissen.

Das war für mich auch der Ausgangspunkt
für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern.

So unterstützt die Ann-Kathrin-Linsenhoff-UNICEF-
Stiftung gemeinsam mit Partnern wie dem
Deutschen Kinderhilfswerk UNICEF
und der **Landesregierung Hessen**
den **Ausbau der ‚Kinderrechte-Schulen‘** in Hessen.

An diesen Schulen werden die **Kinderrechte** bewusst
in den Schulalltag und den **Unterricht implementiert**.
Kinder lernen respektvoll und gewaltfrei miteinander
umzugehen und
Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Das ist tatsächlich eine Schule für's Leben.“

**Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,
liebes Childaid-Network-Team,
liebe Mitstreiter,**

**Wenn es uns nicht gelingt,
Kindern beizustehen,
versagt die ganze Weltgemeinschaft.**

**Was ist der Fortschritt, was sind technologische
Errungenschaften wert,
wenn wir es nicht schaffen,
den Schwächsten der Schwachen zu helfen.**

Ich sehe den heutigen Tag und das Jubiläum von
Childaid
daher als eine wichtige Wegmarke.

Es ist uns eben
nicht egal, ob Kindern sterben,
nicht egal, dass sie unschuldig in Kriege verwickelt
werden,
nicht egal, dass sie keinerlei Zugang zu Bildung haben,
dass ihnen weder Schreiben noch Lesen noch rechnen
beigebracht wird.

Machen wir das, was für das Kind am besten ist.

Und entdecken wir gemeinsam den wichtigsten

Rohstoff der Erde:

Menschlichkeit.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Diskussion und
noch einen schönen Jubiläumstag.

Vielen Dank!